

Oesterreich und Rußland.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Wien, 26. April.

In einem Leitartikel des „Fremdenblatt“ „Antwort an die Sozialdemokraten“ wird ausgeführt: „Die österreichisch-ungarischen und deutschen Sozialdemokraten sind, von dem Wunsch geleitet, zur Beendigung des furchtbaren Weltkrieges das ihrige beizutragen, aus eigenem Antriebe zusammengetreten, um die Frage zu erörtern, ob durch internationale sozialistische Beratungen die Sache des Friedens gefördert und der Weg zum Friedensschluß geebnet werden kann. Im Anschluß an diese in Berlin abgehaltene Besprechung hatte die deutsche Sozialdemokratie in der „Internationalen Korrespondenz“ die Frage an die Regierung gerichtet, ob diese bereit sei, offen zu erklären, daß sie auf Annektionen verzichte; und in der Resolution, die auch mit Zustimmung der Vertreter aus Oesterreich-Ungarn gefaßt wurde, ist als wichtigste Pflicht der Partei bezeichnet worden, die Regierung zum klaren Verzicht auf jede Eroberungspolitik zu veranlassen.“

Eine Erklärung über diesen Punkt wäre nun eigentlich überflüssig, da die verschiedenen Äußerungen der österreichisch-ungarischen Regierung die Antwort schon enthalten haben. Wenn die Öffentlichkeit aber eine neue Erklärung hören möchte, so kann ihr gesagt werden, daß unsere Monarchie absolut keine aggressiven Pläne gegen Rußland hat und auch nicht beabsichtigt, ihr Gebiet auf Kosten Rußlands zu erweitern. Von sozialistischer wie von jeder anderen Seite wird man gewiß anerkennen, daß die österreichisch-ungarische Regierung damit in vollkommen offener und freimütiger Weise und ohne Umschweife gesprochen hat.

Das Ausland darf in dieser Stellungnahme der österreichisch-ungarischen Regierung kein Zeichen von Schwächegefühl erblicken — was hiermit ausdrücklich festgestellt sein mag —, wie es die feindliche Presse, um die Wirkung unserer Friedensumgebung zu durchkreuzen und ihren Sinn zu entstellen, dem Publikum der Ententeländer als den Beweis der Abnahme unserer Widerstandskraft vorzuführen liebt. Die gegen uns kämpfenden Völker würden, wenn sie solches glauben, sich in einem verhängnisvollen Irrtum befinden. Wir haben immer wieder betont, daß wir einen Verteidigungskrieg führen, und daß wir ihn solange fortsetzen werden, bis wir unseren Zweck erreicht haben, der darin besteht, daß wir uns Sicherheit für unsere künftige Existenz schaffen.“

Mit kräftigen, überzeugenden Worten führt das Blatt aus, daß wir nicht nur entschlossen sind durchzuhalten, sondern daß wir uns auch militärisch und wirtschaftlich stark genug fühlen, um den Kampf auszufechten und die Feinde, die uns dazu nötigen, niederzuzwingen. „Wenn wir uns bereit gefunden haben, ein Friedensangebot zu machen, so ist es geschehen, weil wir nutzlose Menschenschlächtereien verhindern und alles aufbieten wollen, um kostbare Menschenleben zu erhalten. Von uns ist den Sozialisten kein Hindernis in den Weg gelegt worden, auf einem internationalen Parteitage über den Frieden zu sprechen. Im Gegenteil, wir haben, soweit es an uns gelegen war, die Wege zu dieser Aussprache geöffnet. Das monarchische und angeblich reaktionäre Oesterreich-Ungarn und das politisch angeblich so rückständige Deutsche Reich haben ihren Sozialisten gestattet, hinauszugehen und über den Frieden zu sprechen, während es bisher noch mehr als fraglich ist, ob das moderne, freiheitliche Rußland den Vertretern seiner Sozialisten erlauben wird, sich gleichfalls einzufinden, und noch fraglicher, ob England, das sich als den obersten Repräsentanten aller demokratischen Grundsätze ausgibt, und das republikanische Frankreich sich dazu herbeilassen wird.“

Das „Fremdenblatt“ genießt den Ruf naher Beziehungen zum Wiener Ministerium des Äußern, und das allein rechtfertigt es, wenn man seinem im Vorstehenden wiedergegebenen Aufsatz Beachtung schenkt; sein Inhalt an und für sich böte keine Veranlassung, sich näher mit ihm zu beschäftigen, denn gerade in dem, was seinen Kernpunkt bildet, besagt er nichts Ueberraschendes, sondern nur ganz Selbstverständliches: „Oesterreich-Ungarn hat keine aggressiven Pläne gegen Rußland und beabsichtigt auch nicht, sein Gebiet auf dessen Kosten zu erweitern.“ Wir glauben, daß es auch am Tage vor der Veröffentlichung dieses programmatisch anmutenden Satzes nirgendwo in der Welt einen Politiker gegeben hat, der Oesterreich-Ungarn der Absicht oder auch nur Neigung, russisches Gebiet sich anzugliedern, verdächtigt hätte. Wohl stehen R. u. R. Truppen auf russischem Boden, aber schon vor Monaten hat Oesterreich-Ungarn diesen Boden dem in Uebereinstimmung mit Deutschland geschaffenen künftigen Polenreich als Besitz zugesichert, unbeirrt dadurch, daß damals — ebenso wie heute noch — russische Truppen auf österreichischem Boden standen. Die ausdrückliche Erklärung des Verzichts auf Annektion irgendwelchen russischen Gebietes sagt also den Russen ebenso wenig etwas Neues wie aller Welt sonst. Oesterreich-Ungarn befindet sich Rußland gegenüber in einer anderen Lage als Deutschland, dessen Heere viel weiter in das Slawenreich vorgedrungen sind. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß Deutschland es auf große Annektionen im Osten abgesehen habe, man geht sogar wohl nicht zu weit, wenn man annimmt, daß Deutschland zu einer Verständigung mit Rußland ohne Berringerung des russischen Territoriums bereit wäre. Aber was im Osten gilt, kann nicht allgemein Geltung haben. Vielleicht wird man in der Redaktion des „Fremdenblatts“ finden, daß nun wieder dies eine Selbstverständlichkeit sei. Ganz richtig, allein nachdem man dort die eine Selbstverständlichkeit etwas emphatisch vorgetragen hat, kann es nicht schaden, die andere ganz kühl zu erwähnen. Die Pfänder, die wir mit Strömen kostbarster Blutes erworben haben und behaupten, werden und können wir nicht aus der Hand geben, solange wir nicht die sichersten Bürgschaften für die Unantastbarkeit und Sicherheit unseres staatlichen Bestandes, für die volle Freiheit unserer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung dafür eintauschen. Darin wissen wir uns eines Sinnes mit unseren türkischen und bulgarischen Verbündeten, eines Sinnes aber letzten Endes auch mit Oesterreich-Ungarn, das ja gleich uns nicht mit dem russischen Gegner allein zu rechnen und abzurechnen hat.